



Bundesratswahl: CVP schliesst Kampfkandidatur nicht aus

Parteiinterne Debatte über Zeitplan zur Rückeroberung des zweiten CVP-Sitzes

Die CVP fordert einen zweiten Bundesratssitz. Ob sie bereits am kommenden Mittwoch zum Angriff bläst und gegen wen, lässt sie bis am Dienstag offen.

Heidi Gmür, Markus Häfliger

Bisher schien es, als seien die Bundesratswahlen vom nächsten Mittwoch entschieden. Jetzt sorgt die CVP für neue Spannung. Die Fraktion wird erst am Dienstag beschliessen, ob sie allenfalls doch mit einer Kampfkandidatur ins Rennen steigt, um den vor vier Jahren verlorenen zweiten Bundesratssitz zurückzuholen.

Dass sie Anspruch auf einen zweiten

Sitz erhebt, ist laut CVP-Fraktionschef Urs Schwaller klar. Offen lässt er im Interview mit der «NZZ am Sonntag» aber, wann man diesen Anspruch einlösen wolle: «Am nächsten Mittwoch? Oder bei einer Vakanz, wann immer die sein wird?» Die CVP-Fraktion werde darüber erst am Dienstag befinden.

Schwaller geht davon aus, dass man für einen zweiten CVP-Sitz auch bei einer späteren Vakanz Unterstützung

finden würde. CVP-Chef Christophe Darbellay hingegen sagte am Samstag in der Zeitung «Le Temps», die Chancen seien später möglicherweise kleiner als heute. Heute sei die Stunde von Urs Schwaller: «Wenn er sich zu einer Kandidatur entscheidet, hat er exzel-

lente Chancen. Ich würde ihn unterstützen.» SP-Nationalrat Roger Nordmann warnt die CVP davor, eine «historische Chance» zu verschenken, sollte sie jetzt nicht antreten.

Das Durchschnittsalter des Bundesrates beträgt zurzeit 60,6 Jahre – nur in acht Jahren seit 1848 war die Landesregierung im Schnitt noch älter. Und sein Alter dürfte weiter steigen, zumal der Senior des Rates, Christoph Blocher (67), noch etwas bleiben möchte. Nur neun Bundesräte waren seit 1848 bei einer Wiederwahl älter als Blocher. (zzs.)



NZZ am Sonntag

09.12.2007

Seite 1 / 2

Auflage/ Seite

123616 / 13

9000

Ausgaben

50 / J.

6124850

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI

Der zweite CVP-Sitz ist in Griffweite

Bei den Bundesratswahlen haben die Christlichdemokraten am Mittwoch alle Schlüssel in der Hand

Wenn die CVP will, hat sie am Mittwoch gute Chancen, einen zweiten Bundesratssitz zu erobern. Falls sie nicht antrete, vergebe sie eine «historische Chance», sagen SP und Grüne.

Markus Häfliger

Drei Tage vor der Bundesratswahl richten sich alle Augen auf die CVP: Vier Jahre nach der Abwahl von Ruth Metzler hat es die Partei in der Hand, ihren zweiten Bundesratssitz zurückzuerobern. Zusammen mit der SP und den Grünen verfügt die CVP-EVP-GLP-Fraktion in der Bundesversammlung über 128 der 246 Stimmen.

Dass die CVP einen zweiten Sitz fordert, ist bereits beschlossen, wie Fraktionschef Urs Schwaller erklärt (vgl. Interview). Die Frage ist nur noch, wann der Angriff erfolgen soll. Viele



CVP-Parlamentarier wollen zuwarten bis zum erwarteten Rücktritt von Pascal Couchepin (fdp.) in ein oder zwei Jahren – das war offenbar auch die vorherrschende Meinung in der Fraktions-sitzung vom letzten Dienstag.

Doch inzwischen kommen inner- und ausserhalb der CVP immer mehr Parteistrategen zum Schluss, dass die Chancen in ein oder zwei Jahren geringer sein könnten als jetzt. CVP-Chef Christophe Darbellay sagte am Samstag in der Zeitung «Le Temps»: «In der Tat wird es in zwei Jahren vielleicht schwieriger, den Sitz (der FDP; die Red.) zu erobern.» Und SP-Nationalrat Roger Nordmann sagt warnend: «Die CVP ist dabei, eine historische Chance für die Rückeroberung des zweiten Bundesrats-sitzes zu verschenken.»

Wie kommen Darbellay und Nordmann zu dieser Einschätzung? Oberstes Ziel von SP und Grünen ist es, die Wiederwahl von SVP-Bundesrat Christoph Blocher zu verhindern. Weil alle wissen, dass der grüne Kampfkandidat Luc Recordon chancenlos ist, suchen linke Parlamentarier einen gemässigten SVP-Vertreter – einen, der bereit wäre, sich gegen den Willen der SVP an Blochers Stelle wählen zu lassen. Am Wochenende wurde in links-grünen Kreisen die Bündner SVP-Regierungsrätin Eveline Widmer-Schlumpf als mögliche Kandidatin genannt.

Für den (wahrscheinlichen) Fall, dass sich auch in den letzten drei Tagen kein SVP-Kampfkandidat finden lässt, möchten SP und Grüne einen CVP-Vertreter an Blochers Stelle wäh-

len – etwa Schwaller oder Darbellay. Doch das wäre für die CVP politisch heikel: In ihren konservativen Stamm-landen ist Blocher auch bei CVP-Wählern populär. Darum hält SP-Präsident

Hans-Jürg Fehr die Idee einer CVP-Kandidatur gegen Blocher für «reine Sandkastenspiele». Viel realistischer wäre ein Angriff der CVP auf die FDP – konkret auf den Sitz von Hans-Rudolf Merz. Ein Angriff auf den Couchepin-Sitz wäre weniger aussichtsreich, weil viele Sozialdemokraten Couchepin als Gegengewicht zu Blocher schätzen.

SP-Fraktionschefin Ursula Wyss will einer CVP-Kandidatur zwar nicht un-besehen Support zusichern. Die SP würde eine CVP-Kandidatur nur dann unterstützen, wenn sie damit ihre eigenen Bundesräte nicht gefährde, sagt Wyss. «Zudem würde die Haltung der SP stark vom vorgeschlagenen CVP-Kandidaten abhängen.»

Wenn ein CVP-Kandidat wie Schwaller gegen Merz antreten sollte, dann wählen SP und Grüne eher Schwaller – darin sind sich mehrere befragte Parlamentarier der SP und der Grünen einig. Würde hingegen ein katholisch-konservativer CVP-Vertreter gegen einen Freisinnigen zur Wahl stehen, würden viele SP-Vertreter wohl den Freisinnigen unterstützen.

Aus diesem Grund könnte die Ausgangslage für die CVP in zwei Jahren schlechter aussehen als heute: Falls die FDP nach dem Couchepin-Rücktritt ihren Sitz mit dem kompromissberei-ten und beliebten Ständerat Didier

Burkhalter verteidigt, wäre die linke Unterstützung für einen CVP-Gegenkandidaten weniger sicher. Das weiss auch Darbellay. Im Interview mit «Le Temps» sagte er: «Ich glaube, unsere Parteibasis wäre angrifffiger als unsere Parlamentarier.» Und auch für sich selber hält er alle Optionen offen: «Man hat kein Recht, eine Wahl in den Bundesrat auszuschiessen», sagte er unlängst im Westschweizer Radio.

Am Dienstag ab 15 Uhr sollen die Würfel fallen: Dann werden SP und CVP gleichzeitig ihre Fraktionssitzungen abhalten. Die CVP behandelt die Bundesrats-Strategie Anfang der Sitzung. Die SP hingegen hat die Bundesratswahlen auf Ende der Sitzung traktandiert – damit sie unverzüglich auf die Entscheide der CVP reagieren kann.